

Freundschaftsdienste auf fakultativer Basis

SZ Wolfratshausen
08.12.2008

Ingolf Turban interpretiert Beethovens Opus 61 im sensiblen Dialog mit Christoph Adt und dem Philharmonischen Orchester Isartal

Wolfratshausen ■ Mit seinem Engagement für dieses Abokonzert der Reihe Klassik Wolfratshausen-Geretsried hat Ingolf Turban einmal mehr bewiesen, dass er bereits ist, seine Ehrenmitgliedschaft im Konzertverein Isartal als Verantwortung wahrzunehmen. Der renommierte Geiger nahm sich viel Zeit, um mit dem Philharmonischen Orchester Isartal das Violinkonzert D-Dur op.61 von Beethoven einzustudieren. Eine Nachbarschaftshilfe, für die sich das Orchester am Sonntag mit der Wiederholung des Konzerts in der Starnberger Schlossberghalle bedankte, dem Konzertsaal, in dem der in Stockdorf lebende Turban vor wenigen Tagen den Kulturpreis des Landkreises Starnberg empfing. So gelang also ein überregionales Ereignis, das am Samstag in Wolfratshausen letztmals in der Mehrzweckhalle Farchet stattfinden musste, bevor die Arbeiten an der Loisachhalle abgeschlossen sind.

Es war aber auch ein Hochhalten einer alten Freundschaft, denn Dirigent Christoph Adt und Turban waren bereits Kollegen an der Musikhochschule Stuttgart und sind es heute in München. Dass sich beide Professoren auch musikalisch verstehen, war nicht zu übersehen. Die Kommunikation forderte keine Mühe und reichte auch für sensible Balanceakte. Zumal Turbans Klarheit und Transparenz im Duktus, aber auch seine stimmige Körpersprache mit dem Musikalität fördernden Dirigat Adts einhergingen. Die beiden Frontmänner hatten sich offenbar auf eine weniger forcierte, weniger dramatische Interpretation geeinigt und formten ihre Idee dertart überzeugend, dass von Abstrichen keine Rede sein kann. Im Gegenteil: Beethovens Violinkonzert erklang durch Turbans großartigen Ton weiterhin konzertant und von brillanter Klanglichkeit, doch gewann es hier an sensiblen Stimmungen, die das Laien-Orchester erstaunlich einfühlsam aufzuspielen verstand. Hier gab es keine Flüchtigkeiten, und Turban sang



Virtuose mit Verantwortungs- und Feingefühl: Ingolf Turban in der Farcheter Mehrzweckhalle

Foto: Manfred Neubauer

jeden Ton kostbar aus. Das Largo profitierte davon wohl am meisten: Dessen warme Atmosphäre fand zur Zartheit, die beseelte Melodik berührte und der leichte Duktus nahm ein frisches Kolorit an. Charakteristika, die bereits zuvor in Rossinis Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Sevilla“ in einer strafferen Version bestachen.

Die vitale Leichtigkeit des Orchesters überzeugte mit Präzision,

fesselnder Erzählung und einer gewissen rhythmischen Schärfe, vor allem in der mitreißend fulminanten Stretta. Der Schlusssatz des Violinkonzerts nahm von dort auch das tänzerische Element mit und verband es mit einer Sinfonik von schillernder Farbigekeit. Für den charaktervollen Satz von Eugène Ysaÿe legte Turban in der Zugabe sein „Italienisches Instrument“ zur Seite, um mit einer modernen Violine auf die Qualität

der Instrumente des Wolfratshausener Geigenbauers Wolfgang Johannes Scharff hinzuweisen.

Für die zweite Hälfte nahmen sich Adt und das Philharmonische Orchester Isartal einen weiteren sinfonischen Meilenstein vor: die Symphonie c-Moll op.58 von Alexander Glasunow. Die akademische Konstruktion des Russen war für das Orchester zu stemmen, zumal seine Gesten deutlich sind und sich die suggestiven Klangma-

lereien weitgehend aus der Instrumentierung ergeben. Adt gelang es, den Instrumentalisten den großen Bogen zu vermitteln, auch wenn einige Details geopfert werden mussten. Feinheiten überfordern bisweilen noch das Orchester, doch die große Inszenierung überzeugte. Die Musiker bewiesen deutlich genug, dass man an ein baldiges Nachreifen dieses Werkes glauben kann.

REINHARD PALMER